







17  
Lezte Stunden

Herrn

Georg Albrecht  
Kettwichs/

gewesenen

Hospital-Predigers

und

Stadt-Catecheten

in

Wernigeroda,

welcher

1742 den 9<sup>ten</sup> Febr. im

Herrn selig entschlafen.

---

Auf Verlag des Waisenhauses.

---



~~~~~  
Gedruckt von J. G. Struck, Hochgräfl. Stolz,  
Hof-Buchdrucker. 1744.

1511

1512

1513

1514

1515

1516

1517

1518

1519

1520

1521

1522

1523



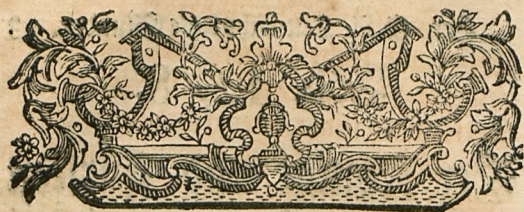


Job. 12, 8.

Der Könige und Fürsten  
Rath und Heimlichkeit  
sol man verschweigen,  
aber Gottes Werk sol  
man herrlich preisen und  
offenbaren.

**A**us diesem Grunde wer-  
den hiemit dem christ-  
lichen Leser einige Nach-  
richten von dem Werk des  
Herrn an seinem treuen Knecht,  
Hrn. Georg Albrecht Kettwich,  
im Leben und Sterben erzei-  
get, zu einem, Gott gebe,  
ewig bleibenden Segen, wohl-  
meinend mitgetheilet.





**S**er selige Herr Pastor ist 1711  
den 23 August zu Barstede,  
einem Dorfe in Ostfries-  
land, geboren. Sein  
Herr Vater war Daniel Kettwich, Pres-  
diger in erst benantem Dorfe. Sei-  
ne Frau Mutter war Catharina Her-  
manni, eine Tochter Hermannii Cordes-  
sen, Predigers auf der Insul Jüst, zu  
obgedachtem Fürstenthum gehörig. In  
der heil. Taufe ist ihm der Name Ge-  
org Albrecht bengelegt worden. Im  
zweyten Jahr seines Alters wurde ihm  
seine Frau Mutter durch den zeitlichen  
Tod entrissen. Sein sel. Herr Vater hat  
ihn von Jugend auf zu einer wahren und  
ungeheuchelten Furcht Gottes anges-  
halten, wie der selige Herr Pastor oft  
bezeuget hat. Doch hat er dieser guten  
Erz



Erziehung nicht länger, als bis in sein neuntes Jahr, genossen, indem es dem Herrn, nach seiner unergründlichen Weisheit, gefallen, diesen lieben Vater im Jahr 1720. seinen lieben Kindern durch den leiblichen Tod zu entziehen. Nach dem Tode des sel. Herrn Vaters lenkete der treue GOTT das Herz seiner Geschwister dahin, daß sie ihn 1721, nach Jevern in die Schule schicketen. Von welchem Orte der Selige bezeugete, daß er nicht nur unzählich viele leibliche Wohlthaten über 10. Jahr lang, zu seiner nicht geringen Beschämung, aus der Hand des Herrn daselbst empfangen habe; sondern die ewige Liebe, so nach aller Menschen Heil gar sehnlich verlangt, sey auch seinem Herzen, durch einen seiner Knechte, mit seinem lebensdigmachenden Worte oft sehr nahe getreten. Doch sey es auf Schulen niemals mit ihm zu einem rechtschaffenen Wesen in Christo Jesu gekommen, ob schon durch Gottes Erbarmen eine kräftige Überzeugung von seinem jämmerlichen Zustande, und wie er, wenn er also bliebe, nicht selig werden könnte, in seinem Herzen übrig geblieben. Mit sol-



6      Hrn. Georg Albrecht Kettwichts

Seiner Überzeugung wäre er im Jahr 1732. im Monat Maio, nach der Universität Halle gekommen. Im ersten Jahr hätte Gott seinen Zweck an ihm nicht erreichen können, sondern erst im folgenden 1733ten Jahr, im Monat Maio, hätte der Geist Jesu Christi mit seinem Worte gar kräftig an ihm zu arbeiten angefangen, daß er nicht nur zu einem lebendigen Erkenntniß seines grossen erschrecklichen Verderbens, und zu einer heilsamen Reue, Scham und Traurigkeit darüber, sondern auch zu einer festen Versicherung, er solle nicht sterben, sondern leben, gebracht worden sey.

Im Jahr 1735. im Monat Februario, ist der sel. Hr. Pastor, nach dem gnädigen Willen seines Gottes, zu einem Inspector in das Waisenhaus zu Eöthen, im Anhaltischen, berufen worden. Hier an diesem Orte hat, nach seinem vielfältigen Befentniß, ein grosser Reichthum der Güte und Erbarmung Gottes über ihn gewaltet. Sonderslich preisete der Selige, den HErrn gar oft vor den sehr heilsamen Umgang zweyer Knechte



Knechte Gottes, davon der eine nun auch mit ihm vor dem Thron des Lammes stehet. Im Jahr 1737. im Monat November, hat es dem sehr guten Heilande gefallen, diesen seinen theuren Knecht in das Wapfenhaus nach Wernigeroda zu rufen, in welchem er über vier Monat, als Inspector alle Treue erwies, bis er 1738. im April zum Hospital-Prediger in Wernigerode von unserer theuresten Herrschaft gnädigst ernennet und erwehlet worden ist. Auch dieses Amt hat er zwar mit vielem Seufzen, doch mit aller Treue, bis ins Jahr 1742. durch seines Erbarmers gnädigen Beystand verwaltet; als in welchem Jahr er im HErrn freudig und selig eingeschlafen.

Wie sich aber die kraftvolle Gnade Gottes in seinen lezten Stunden habe geoffenbaret, kan dem heilbegierigen Leser unmöglich verschweigen.

Da der Selige noch gegen das Ende des Januarii auf einmal von seiner lezten Krankheit sehr heftig angegriffen wurde, ließ er sich den 3ten Febr. also vernehmen: Ich gehe nun von hin-



8 Hrn. Georg Albrecht Kettwichts

nen aus dieser Littelkeit in die große Herrlichkeit. Ich habe das Evangelium von Jesu Christo frey öffentlich verkündiget: Aber die wenigsten haben es annehmen wollen. O, wenn ich es ihnen izo noch einmal sagen könnte! Hierauf rief er iemand zu sich vor sein Bette, und sagte: Der Gläubigen ihr Wohlleben in dieser Welt ist ein unaussprechliches Wohlleben, welches ich mit meiner Zungen nicht ausreden kan. Als er hierauf über eine halbe Stunde ganz stille gelegen, daß man ihn vor todt gehalten, fuhr er mit diesen Worten auf: Ja wahrhaftig, es gilt kein eigen Werk, sondern pur lautre freye Gnade. Es ist lauter Licht in meiner Seelen. Haltet mich nur nicht auf. Lasset mich gehen. Ich habe mit meinem nichtigen Leibe nichts mehr zu thun. Er gehöret mir nicht mehr an. Einmal rief er iemand vor sein Bette, reckete beyde Hände in die Höhe, und sagte: O, wie triefet das Del des heiligen Geistes auf mich! Ein andermal hörete man ihn rufen: Ach mein GOTT, du weißest, wie  
wie



wie ich vor dir gerungen habe über Friedensburg ! \* Wobey er vieles redete vom Blute Christi und seinem Amte.

Als ihm jemand sagte, seine Brüder beteten für ihn; antwortete er: Lasset sie nur beten; Sie haben doch die Herrlichkeit nicht gesehen, die ich gesehen habe. Als ihn ein redlicher Schulbedienter besuchte, und der Selige fragte, wer er wäre, weil seine Augen wegen der grossen Schwäche etwas dunkel worden; antwortete iener: Ich bin der arme, elende Bruder N. Hierauf sagte der sel. Hr. Pastor: O, sie sind mir ein lieber Bruder! Arm und elend, ganz klein und nichts müssen wir seyn. So hat uns der Heiland gern. So kommen wir durch; sonst nicht. Als eine am Hochgräfl. Hofe wohl bekannte Wartsfrau zu ihm kam, hieß er sie vor sein Bette treten, und sagte ihr: Grüßet die liebe theure Herrschaft, und saget Ihr: Ich lasse Ihr viel tausendmal Dank sagen vor alle leibliche und geistliche Wohlthaten.

A 5

ten.

\* Ist der Ort, wohin er als Hof-Prediger kommen sollte, und wozu er die schriftliche Vocation am Tage seines Todes den 9ten Febr. bekommen.



10    Hrn. Georg Albrecht Kettwicks

ten. Sie solten ia bey dem lieben, al-  
ten, redlichen Evangelio bleiben. Das  
ist der rechte Weg, und kein anderer,  
daß wir allein, allein im Blute Christi  
leben und selig seyn. Ich hätte ia auch  
wol gern als ein heiliger Engel gelebet,  
wenn ich nur gekonnt hätte. Aber so  
hätte ich keinen Heiland gebraucht. Ach,  
mein Leben ist ganz unvollkommen und  
voll Gebrechen gewesen! Nun bin ich ia  
recht froh, daß ich einen Heiland habe.  
O, ich freue mich Gottes meines Hei-  
landes! Saget auch der lieben werthe-  
sten Herrschaft noch dieses (aber, ob ich  
es sagen darf! doch, warum solte ich es  
verschweigen? Es ist ia gewiß kein Hoch-  
muth bey mir. Gottes Werke sol man  
hoch preisen), also saget unserer lieben  
Herrschaft, ich hätte die Herrlichkeit  
Gottes gesehen, die Herrlichkeit Got-  
tes. O, welch eine Herrlichkeit! der  
Heiland hätte sie mich sehen lassen; mich  
armen und unwürdigen Wurm. O,  
wie bin ich doch dergleichen Gnade so  
ganz unwerth und unwürdig! doch er  
hats nun gethan. O, wie bin ich doch  
ganz voll Gottes; so eine elende  
Made!



Made ! O , wie theuer und kostbar ist Christi Blut ! ach , es sind noch so viele auch hier bey uns , die es nicht recht hoch und theuer achten , und treten es wol gar mit Füßen ! Ach wie wird es solchen endlich ergehen ! Wie erschrecklich werden sie gestrafet werden ! Nun ich habe es ihnen gesaget. O HErr , mein GOTT , HErr , mein GOTT , HErr , mein GOTT ! der Glaube allein siehet Gottes Herrlichkeit. Der Unglaube siehet gar nichts. Ich habe die Erfahrung , Erfahrung zc. Zu seiner Frau Liebsten sagte er , sie sollte sich ia nicht betrüben. Sie bekäme vor einen so elenden Mann einen so grossen herrlichen König. Das sollte sie nur einmal recht bedenken. Der würde sie in Ewigkeit nicht verlassen , wo sie nur feste an ihm bliebe. Zu einer andern Person sagte er : Sie hat noch viel böses an sich. Ich habe sie herzlich lieb. Eben deswegen sage ich es ihr. Schreye sie nur recht ernstlich zu GOTT , unserm Heilande. Der wird ihr helfen.

In der Nacht vom 4ten bis 5ten Febr.  
ist



ist folgendes bemerket worden. Als er abends gegen 7. Uhr fragte, wie viel die Glocke wäre, und man ihm antwortete, die Nacht brähe nun herein; sagte er: O GOTT lob, bey mir ist keine Nacht mehr! lauter Licht! lauter Licht! Ich habe GOTTES Herrlichkeit gesehen. Wolte man ihn bitten, um seiner Leibes Schwachheit willen nicht so viel zu reden; so sagte er: Daß ich schweigen sol, kan ich nicht vor GOTTES Willen erkennen. Ich habe Grund zu reden. Ich muß GOTTES Werk preisen. Wenn er nicht laute redete; so redete er leise. Wolte man ihm nicht antworten; so redete er vor sich selbst. Er richtete sich auch wol auf, schlug den Vorhang vom Bette zurücke, und rufte öfters so lange, bis man mußte antworten. Einmal lag er eine gute weile stille, dann fing er unvermuthet an mit grossen Nachdruck vielmal hinter ein ander zu sagen: Ich habe die Herrlichkeit GOTTES gesehen. Davon redete er eine gute halbe Stunde. Gegen 12. Uhr war er so schwach, daß man meinete, er würde gleich verscheyden. Den Mund hielt er feste zu, und knirschte mit den Zähnen, die Augen hielt



hielt er starr in die Höhe, und sagte mit stammelnder Zungen: HErr JESU, nimm meinen Geist auf! Vater, in deine Hände befehl ich meinen Geist! Als man ihm wolte Arznei geben, weigerte er sich solche zu nehmen. Kinder, sagte er, haltet mich nicht auf! ich sterbe. \* Ich gehe zum Vater. Der HErr JESUS wird mich auflösen, er wird mich ablösen, er wird mich einlösen. Und hieran erquickte er sich ganz ungemein. Ich sehe lauter Licht, fuhr er fort. Das Blut JESU Christi hat alles, alles gethan. O, ein ewiges Leben! ein ewiges Leben! Keine Sonne, keine Hitze! keine Sonne, keine Hitze! O, GOTT Lob! Ich habe die Erfahrung erfahren. Als er die Bekümmerniß seiner herzlich geliebtesten Frau Eheliubsten vermerckete; sagte er sich im Bette auf, und fing also an zu beten: Du liebes Lämmlein! Kan ich denn noch länger zu deinen Ehren hier im Glauben leben? Zeige mir deinen Willen. Es sol mir gleich viel seyn, zu leben oder

zu

\* Dieses hat der selige Mann gleich anfangs seiner Krankheit; ehe man noch seinen Tod vermuthete, konte, mit recht großem Nachdruck bezeuget.



zu sterben. Dieses Gebet dauerte eine gute halbe Stunde. Hierauf verlangete er das neue Testament. Als man sich lange genug geweigert hatte, mußte doch endlich sein Wille geschehen. So bald erß in seine Hände bekam; schlug er geschwinde auf, und bekam vor sich Offenb. 21, 3. 4. Siehe da, eine Hütte Gottes bey den Menschen; und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen wird mehr seyn.

An diesen Worten erquickete er sich ganz ungemein. Weil man aber seines schwachen Leibes schonen wolte, so bate man ihn, sein neues Testament wieder herzugeben, mit Versprechen, man wolte ihm alles deutlich und langsam wieder vorlesen. Als man nun den seligen Hrn. Pastor eine Verheißung vorgelesen hatte, und darauf stille schweigen wolte, sagte er ganz ernstlich: Sinds denn nun alle? giebt es sonst keine Verheißungen mehr? Hier



Hierauf sagte man ihm die Worte aus Offenb. 3, 21. vor: Wer überwindet, dem wil ich geben mit mir zu sitzen auf meinem Stuhl. Durch diese herrliche Worte wurde er, wie mit neuer Kraft angethan. Da, sagte er, nachdem er sich schnell im Bette aufgerichtet hatte, Off. Joh. im 2. und 3. da stehen die rechten herrlichen Verheissungen beysammen. Und Sie, sagte er zu einem umstehenden, können solche mir fein ordentlich naheins ander hersagen. Weil man ihn aber schonen wolte, und ihm nicht so vieles wolte vorsagen; so forderte er sein neues Testament noch einmal, welches ihm aber nicht gegeben wurde, weil es ihm schädlich war.

Man versprach ihm, alles vorzulesen, was er verlangete: Wenn man aber wolte inne halten, wurde er ganz unruhig. Man durfte sich nicht mehr vor ihm setzen lassen. Es half aber doch das Berbergen nicht gar viel; denn er redete unsterdessen wol zwo Stunden vor sich allein von allen diesen grossen Verheissungen, bis er endlich müde und stille wurde. Aber doch nicht lange nach dies  
ser



fer Stille fing er wieder unvermuthet an, laut zu rufen: Wie er ist! O, wie er ist! O, es ist ein grosser Unterscheid, zwischen glauben und schauen! wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen. 2. Cor. 5, 7. Wir warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi. Tit. 2, 13. Dabey er auch noch die Worte Christi mit grossem Nachdruck anführte, aus Joh. 14, I. 2. 3. Euer Herz erschrecke nicht &c. Wolte man ihn abbringen, um ihn vor grosser Abmattung des Leibes zu verwahren; so sagte er ganz ernstlich: Redet nicht von dingen auf Erden. Nach einer kleinen Stille fragte er jemanden, was er von einem dritten Orte nach dem Tode hielte. Weil man aber seiner gerne schonen, und also nicht antworten wolte, antwortete er sich selbst also: In der heiligen Schrift und Symbol. Büchern finde ich nichts hievon. Der reiche Mann kam in die Hölle, und Lazarus kam in den Himmel. Hierauf sagte er seiner Frau Liebsten: Sey getreu bis in den Tod. Bald darauf hörte man diese Worte: O Herr, du hast meinen Leib gestärk



gestärket! Aber erst hast du meine Seele gestärket zum ewigen Leben. O, es ist gar was anderes uns ewige Leben, als man sich vorstellen kan! Als ihn seine Frau Liebste hierauf anredete, er müßte noch eine zeitlang bey ihr bleiben, examinirte er sie scharf, und fragte gar ernstlich, woher sie das wüßte. Solte ich wol noch länger hier bleiben? sagte er. Bist du davon überzeuget? Sol ich denn nicht mehr reden? Sol ich Gottes werck nicht preisen? Nun so redet ihr.

Bald darauf fing er wieder an vom dritten Orte nach dem Tode zu reden, und disputirte lange mit sich selbst. Endlich machte er diesen Schluß: Die gerechtfertigte Seele komit gleich zu Gott. Nach diesem hörte man hievon nichts mehr. Gegen morgen fragte er seine liebe Frau, wie lange sie hier im Hause wären gewesen; und als selbige antwortete, es ginge nun ins vierte Jahr, so sagte er: Wilt du denn noch länger darinnen bleiben? Ich wil nun heraus. In dieses Leben gehöre ich  
B
nicht



nicht mehr. Dieses, auf seinen Leib weisend, sol den HERRN JESUM nicht hindern. Lasset ihn hier liegen, er gehet in die Grube. Es wird mir es niemand verdenken, daß ich dem HERRN JESU folge. Ach! wenn ich nur niemand bin ärgerlich gewesen. Hierauf nahm er abermal Abschied von seiner Frau Liebsten. Und einer andern Person sagte er, sie möchte bey ihm bleiben, bis der Odem ausgehe. Als eben diese Person erinnerte, er möchte auch für uns beten, daß wir nicht dahinten blieben; antwortete er: O ia Kinder, seyd getreu! O, daß wir möchten aushalten! Das wird denn eine neue Materie des Lobes Gottes im ewigen Leben seyn.

Als um diese Zeit eine gewisse Frauensperson zu ihm kam; fragte er sie gleich zu erst, was sie bewogen hätte, zu ihm zu kommen. Und als diese Person geantwortet, die Liebe hätte sie dazu bewogen; so sagte der Selige: Setze sie sich hieher zu mir. Darauf fing er mit grosser Kraft und Nachdruck



druck an zu reden von der Gewißheit seines gegenwärtigen seligen Zustandes, und zwar wußte er auf das allergewisseste, 1) daß er von Ewigkeit her erwöhlet sey, 2) daß er der Bergesung seiner Sünden nun recht gewiß worden, 3) daß er in seinem Amte nicht Menschentage gesucht. 4) Setzte er hinzu: Und nun wil ich auch aus pur lauterer Gnade ewig selig werden. So gewiß ich weiß, daß **GOTT** Gott ist, so gewiß bin ich dieser Sache. Das weiß ich gewiß und wahrhaftig. Und dieses betheurete er vielmal hinter einander. Gleich darauf betete er also: **O mein Lamm!** du herrliches Lamm! **O du grosses Lamm!** Du bist würdig zu nehmen Preis, und Ehre / und Anbetung. Dir sey tausend, tausend, tausendmal Lob, Preis und Dank gesaget vor dein Blut und Wunden. Als hierauf das Lied: Sey frölich im **HERREN** du heilige Seele zc. gesungen, und mit ihm davon gesprochen wurde, wie er, der Selige,

B 2  
iſo



ih̄o im Blute Christi lebete, und auf seinem Krankenbette so darinnen läge, als ein Fisch im Wasser, erfreuete er sich ganz überaus herzlich, und recht unaussprechlich.

In der Nacht vom 5ten bis 6ten Febr. hat ein guter Freund folgendes bemerkt. Gleich am Abend wolte der Selige vieles von der Herrlichkeit Gottes reden: Weil er aber sehr schwach war, konte man nicht alles verstehen. Nach zehn Uhr aber fing er mit grosser Bewegung an zu reden, und zu bezeugen, es könne keiner die Herrlichkeit Gottes sehen, der nicht von ganzem Herzen zu GOTT bekehret wäre. Er bat zugleich einen ieden von denen umstehenden, daß, wenn noch jemand unter ihnen wäre, der den Anfang dazu noch nicht gemacht hätte, derselbe doch von diesem Augenblick an, sein Herze dem Heiland redlich hingeben möchte. Der HERR JESUS wolte das ganze Herz haben. Und dieses dauerte eine gute halbe Stunde. Darauf wurde er wieder etwas stille.  
Doch



Doch redete er auch bey dieser Stille immer vor sich von der Herrlichkeit Gottes, von dem theuren kostbaren Blute **JESU CHRISTI**, und von der englischen Freude. Und dieses dauerte bis um 1. Uhr. Bald darauf hielt er eine lange Predigt von der Hochzeit des Lammes. Er bat dabey, man möchte ihn doch nicht aufhalten, denn er wäre dazu geladen. Als hiebey mit zwey Worten Unserer Hochsel. Frau Gräfin und des sel. Herrn von Zehmen gedacht wurde; sagte er: Diese warten schon auf mich, und ich muß noch in diesem schmutzigen Bette liegen. Halte mich doch nun nicht länger auf! Dabey fuhr er immer fort mit jauchzen und frolocken, diese Worte mit anführend: Und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 14.

Als tages darauf jemand zum sel. Herrn Pastor kam, und ihn bat, er möchte ihm doch noch einen Spruch zum Andenken hinterlassen; sagte er diese

B 3

Worte;



Worte : Der Mensch hat in seinem ganzen , ganzen Leben damit zu thun , daß er unverrückt auf den König in seiner Schöne , und auf das unsichtbare sehe. Lasset uns freuen und frölich seyn , und ihm die Ehre geben ! denn die Hochzeit des Lammes ist kommen , und sein Weib hat sich bereitet. Und es ward ihr gegeben , sich anzuthun mit reiner schöner Seide. Die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Selig sind , die zu dem Abendmahl des Lammes berufen sind. Off. Joh. 19, 7. 8. 9. Johannes sahe die heilige Stadt , das neue Jerusalem , von GOTT aus dem Himmel herabfahren , zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne. Off. Joh. 21, 2. O , ein Kind GOTTES hat doch vor der Welt was grosses voraus ! Es kan Christum sehen. Das kan die Welt nicht. Ich bin wahrhaftig , wahrhaftig durch und durch voll Seligkeiten. Ich bin wahrhaftig eine neue Creatur. Ich gehöre hier nicht mehr her. Ich bin nicht mehr , wo Leid und Geschrey ist. Ich bin wahrhaftig durch und durch voll GOTTES. Ich schmecke schon



schon den süßen Zucker, das verborgene Manna. Alles triefet davon. O ich sehe die ganze Gottheit im Geiste und Glauben! O heilig, heilig, heilig ist unser GOTT! Dabey er sich mit recht englisch ehrerbietigen Geberden neigte. Bald hierauf sagte er zu seiner Frau Liebsten: Du hast viel Liebe an mir erwiesen, es sol dir im Tode wahrhaftig auch so gehen, wie mir. Ich habe es dir bey meinem allergnädigsten Könige ausgebeten. Mir habe ich es in meinen gesunden Tagen ausgebeten, und nun bekomme ich es auch. O, ich elender Wurm! solche grosse Seligkeit! O, so grosse Seligkeit sol ich izo schon haben! Und dieses wiederholte er sehr oft. Eine Weile hernach sagte er: Ich habe Christum geprediget, wie er ist unsere Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, aber die meisten habens nicht angenommen.

Wenn er gebeten wurde, er möchte seiner schonen, und nicht so vieles reden, so wurde er ganz betrübt. Ich wolte gerne schweigen, sagte er einmal;



aber ich muß es sagen. Ich rede wahrhaftig nichts anderes, als was ich ich erfahre und empfinde. Ein andermal fing er an zu beten: Dem guten und lieben Vater im Himmel, von dem ich in meinem Leben viel tausend, tausend Wohlthaten genossen, wil ich in Ewigkeit davor danken. O tausend, tausend, (welches er wol zwanzigmal wiederholte,) tausend Dank sey dir gesaget vor deine tausend - - - = tausend Wohlthaten! O, ich habe dich in meinem Leben viel tausend - - - tausendmal beleidiget und betrübet! Ich kan dir nichts bringen, als meine tausend - = tausend Fehler und Gebrechen, und dein liebes Kind, **IESUM CHRIS-  
TUM**, meinen **HERREN** und Erlöser. Ach Vater, du vergibst um des Blutes deines Sohnes willen! Amen. Als hierauf iemand von ihm ging; rufte er hinten nach: Alles und in allen Christus.

In der Nacht darauf rufte er ganz laut mit grosser Bewegung seines Herzens aus: O welch eine herrliche schöne Krone!



Krone! O; meine Krone, meine Krone!  
 Alle Engel Gottes müssen izo schweigen.  
 Der dreyeinige GOTT redet.  
 O du unendliches Wesen! O du unendlicher Gott!  
 Der dreyeinige Gott selbst prediget izo in meinem Herzen.  
 Der unendliche dreyeinige Gott ist da.  
 Alle Creatur muß weg. Alle Creatur weg!  
 Alles weg! Ach, ich unwürdiger Wurm!  
 Ich bin ia Christus selbst, Christus selbst! \*  
 O mein Erlöser, was ist doch eine Seele,  
 o eine Seele, in deinen Augen!  
 Ach, ich Hund, ich unwürdiger Hund!  
 Nach diesem mußte man ihn auf einen Stuhl setzen.  
 Als dieses geschehen, vermahnete er alle umstehende,  
 ia rechten Ernst zu brauchen; doch aber sich dabey ein recht einfältiges  
 Taubenaug auszubitten. Dabey leuchtete ein recht göttlich  
 und himmlisches Wesen aus seinem Angesichte.  
 Er schlug auch seinen Schnupftuch um seine Hand,  
 und sagte: Wickelt mir meine  
 B 5 heiligen

\* Siehe Luth. Predigt: Ich bin Christus, nicht persönlich und wesentlich, sondern zurechnungsweise,  
 weil ein Gläubiger die Gerechtigkeit Christi hat und fasset als seine eigene.



heiligen Glieder nach meinem Tode auch  
 fein reinlich ein. Ich wil nun bald  
 sterben. Laß aller Welt ihr Gut und  
 Geld, und siehe nur, daß dieser Schatz  
 dir bleibe.

Als er hierauf wieder zu Bette ge-  
 bracht wurde, fing er an zu winseln.  
 Und als man mit dem Lichte zu ihm kam,  
 rief er mit einer lieblichen Stimme, mit  
 sehr freundlichen Geberden und mit ei-  
 nem sehr holdseligen Angesicht: Im  
 ewigen Leben! Im ewigen Leben! O  
 ewiges Leben! Im ewigen Leben! O  
 ewiges, ewiges Leben! Als es Tag wor-  
 den, sagte er etliche mal: Ich bin ganz  
 voll GOTTES. Ich bin lauter Licht.  
 O, du grosser, grosser, herrlicher Heis-  
 land! O, du seliges Lamm! Wie  
 wil ich dich noch mit tausend Freuden  
 carefiren und umarmen! Ich sterbe mit  
 tausend Freuden. Ich habe das Pa-  
 radis funden. Ich muß zum Anschau-  
 en GOTTES. Ach, wolt ihr mich denn  
 nicht dazu lassen kommen! Die göttliche  
 Maiestat ist da; sagte er zu den um-  
 stehens



stehenden. Als er sich einmal wieder stark am Leibe fühlete, sagte er: Der **HERR JESUS** hat die rechte Goldtinctur. Das ist eine balsamische Kraft. **O HERR JESU**, balsamische Kraft! **O balsamische Kraft!** Ich mag nun leben oder sterben. Es ist mir gleich viel. Aber das ewige Leben ist mir doch lieber. Ich liege hier nach des Heilandes Willen.

Ein andermal redete er mit sich selbst also: Siehest du, das ist der Weg. Stehet er dir nun an; so gehe ihn. Als jemand bey ihm stand, und tief seufzete; sagte er: **O**, es ist mit einem Seufzerlein nicht gethan; und mit einem paar Thränen auch nicht. Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Luc. 13, 24. Nachdem er einmal eine Weile vor sich stille gelegen; hörte man folgende Worte: Ach **HERR JESU**, es ist kein Grund da. \* Der Grund,  
da

---

\* Der sel. Herr Pastor wolte damit anzeigen, den unergründlich tiefen Abgrund des menschl.



da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut, das machet, daß ich finde das ewig wahre gut. Wenn er aufhörete zu reden; so fing er an sachte vor sich zu beten, daß er öfters eine gute Zeit damit anhielt. Sein bitten war getrost und mit aller Zuversicht, wie bey lieben Kindern gegen ihren lieben Vater. Auch so gar sein Odemholen geschah mit diesen Worten: HErr JESU! mein JESU! ach JESU! o Jesu!

Etlichemal, als ihm von leiblichen Gaben was angeboten worden, hat er mit sehr freundlichen Geberden, und in die Höhe gerichteten Augen bezeuget, daß er viel was süßeres genösse. Wein, Wein bey der Tafel des Lammes, sagte er einmal; und zu solcher Zeit wolte er auch nichts zu trinken nehmen. Als man ihm einmal zureden wolte, etwas zu nehmen, weil der HErr JESUS auch noch am Creuze getrunken hätte; antwortete er mit gar ernstlichen Geberden:

---

chen Verderbens, und wie daher in uns nichts zu finden, worauf man sich möchte gründen.



berden : Ich bin nicht mehr am Creuze.  
 Es gehet ein ganz neuer Periodus mit  
 mir an. Als ein Prediger zu ihm kam,  
 und sagte : Mein lieber Bruder, der  
**HERR JESUS** stärke Sie ! Alle  
 Gottes Verheissungen sind Ja in Chris-  
 to, und sind Amen in ihm ; fing er  
 recht brünstig an zu beten, und verhar-  
 rete eine gute Zeit darinnen. Dann  
 sagte er mit lauter Stimme gar oft hin-  
 ter einander : Gott lob, Gott lob !  
 O Gott lob ! Halleluia, Halleluia !  
 O wie wil ich mich noch so satt loben !

Den 8ten Febr. redete er nicht viel,  
 und ist nur dieses von ihm bemerkt  
 worden, daß er an diesem Tage gesaget  
 habe : Ich habe nun hier genug geredet  
 mit meiner göttlichen Maiestät. Ich  
 wil nun ruhen. Ruhen wil ich. Den  
 9ten Febr. als am Tage seiner herrlis-  
 chen Auflösung, wurde ihm unter Dar-  
 reichung der Arzney der Spruch vorge-  
 saget : Wir haben einen **GOTT**, der  
 da hilft. Worauf er aber nicht mehr  
 antwortete, als : Betet, betet ! wels-  
 ches er auch an eben diesem Tage bey einer  
 an



andern Gelegenheit gethan hatte. Am meisten ergehete er sich an dem Spruch: Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte läffet sein Leben für die Schafe. Joh. 10, 12. Denn dieser Spruch war an der Wand, wo er gelegen, angebracht, über welchem der Heiland als ein Hirt, der ein Schäflein auf seinen Schultern träget, und zur Heerde bringet, in einem Gemählde vorgestellt ward. Dieses Gemählde hat er auch vielen mit grosser Freudigkeit gewiesen. Noch diesen Abend ist dieser theure Knecht IESU CHRIS IESU zwischen 9. und 10. Uhr in seine lang gewünschte Ruhe frölich und selig eingegangen, und zwar unter Absingung des Liedes: Christus der ist mein Leben, &c. da eben der letzte Vers gesungen wurde: Wohl in des Himmels Throne, sing ich Lob, Ehr und Preis, dem Vater und dem Sohne, und auch dem heiligen Geist.

Und so kam diese iauchzende Seele vor den Thron Gottes unter die iauchzenden Chöre, und wird sich nun in Ewigkeit recht satt loben!

Herr



HERR JESU, laß du  
 alle, die dieses hören und lesen,  
 zum brünstigen nacheilen und  
 nacheifern von oben herab  
 durch deinen heiligen Geist kräf-  
 tig gereizet und getrieben wer-  
 den. Amen.





17  
Der Herr Gott, der alle  
die Engel, die er hat,  
zum höchsten Norden und  
nachdem von oben herab  
durch seinen heiligen Geist  
er geordnet und erwählt hat  
den Mann.





153068

X 2263977

Q









Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

10  
**Letzte Stunden**

Herrn  
**Georg Albrecht  
 Kettwichs/**

gewesenen  
**Hospital-Predigers**  
 und  
**Stadt-Catecheten**  
 in  
**Wernigeroda,**  
 welcher

**1742 den 9<sup>ten</sup> Febr. im**  
**Herrn selig entschlafen.**

Auf Verlag des Waisenhauses.



Gedruckt von J. G. Struck, Hochgräf. Stolz,  
 Hof-Buchdrucker. 1744.